



Embargo: 12.04.2011, 9:15

Actualités OFS BFS Aktuell Attualità UST



7 Land- und Forstwirtschaft

Neuchâtel, 04.2011

Einblicke in die Ökonomie des Schweizer Primärsektors ... und Spezialdossier «Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung»

Inhaltsverzeichnis

- Seite 1: Nachrichten aus der Schweizer Primärwirtschaft
- Seiten 2–3: Spezialdossier über die forstwirtschaftliche Gesamtrechnung zum internationalen Jahr des Waldes 2011
- Seite 4: Die Landwirtschaft in den Kantonen und in Europa



Nachrichten aus der Schweizer Primärwirtschaft

Milch und Euro geben den Ton an

2009 erzielte der Schweizer Primärsektor ersten Schätzungen zufolge eine Bruttowertschöpfung (BWS) von 6 Milliarden Franken, bei einem Produktionswert von nahezu 15 Milliarden Franken (vgl. Tabelle T1). Dies entspricht 1,2% der Bruttowertschöpfung der Schweizer Volkswirtschaft.

Die Landwirtschaft spielt eine überragende Rolle, generierte sie doch über 93% der BWS des Primärsektors. Der Anteil der Forstwirtschaft beläuft sich auf 6%, jener der Fischerei und Fischzucht auf 0,5%.

Die Abnahme der BWS zu laufenden Preisen des gesamten Primärsektors um 8,3% im Jahresvergleich 2008/2009 ist im Wesentlichen auf den Einbruch der Milch- und Schweinepreise, der auf einen vorübergehenden Preisanstieg 2008 folgte, sowie die sinkenden Rindviehpreise zurückzuführen. Ein weiterer Grund war der Rückgang der Holzproduktion – das Resultat eines Zusammenspiels verschiedener Faktoren auf den Binnen- und Weltmärkten zwischen starkem Wachstum in der Bauwirtschaft, Wirtschaftskrise und Euroschwäche gegenüber dem Schweizer Franken, welche den Einfuhrdruck beim Bauholz erhöhte und die Exporte benachteiligte.

Die Produktionskosten in Form von Vorleistungen, Abschreibungen und Steuern bewegten sich zwischen 2008 und 2009 auf stabilem Niveau (zu laufenden Preisen). Dagegen nahmen die Subventionen um 9,2% zu und liegen fortan über der 3-Milliarden-Schwelle. Das Rechnungsjahr schliesst mit einem Einbruch des Einkommens, das zum Entgelt der Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden dient, um 4,9%.

T1 Vom Produktionswert zum Einkommen 2009

Kontensequenz des schweizerischen Primärsektors (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht)	2009*, zu laufenden Preisen, in Millionen Franken	Veränderungen 2008–2009* zu laufenden Preisen, in %	Veränderungen 2008–2009* zu Vorjahrespreisen, in %
+ Produktionswert**	14 568	-3,8%	1,1%
– Vorleistungen	8 604	-0,4%	1,0%
= Bruttowertschöpfung (BWS)	5 964	-8,3%	1,4%
– Abschreibungen	2 655	0,8%	-0,5%
= Nettowertschöpfung	3 309	-14,6%	2,7%
– Sonstige Produktionsabgaben	213	5,8%	...
+ Sonstige Subventionen	3 055	9,2%	...
= Faktoreinkommen	6 151	-4,9%	...
– Arbeitnehmerentgelt	2 632	0,8%	...
+ Zinsen und Pachten, zu empfangende	43	-10,0%	...
– Zinsen und Pachten, zu leistende	442	-10,4%	...
= Nettounternehmensgewinn	3 119	-8,6%	...

* 2008: provisorisch, 2009: Schätzung

** zu Herstellungskosten, d.h. inklusiv Gütersubventionen minus Gütersteuer

Spezialdossier «Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung»

Die besondere Struktur der schweizerischen Forstwirtschaft

Wald und Forstwirtschaft prägen das Landschaftsbild in der Schweiz. Über 30% der Fläche des Landes sind bewaldet. Dennoch repräsentierte die Branche 2008 lediglich 0,14% der Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten und erzeugte 0,09% der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung. Ihre wirtschaftliche Bewertung basiert auf einer Gliederung der Branche in vier für die schweizerischen Gegebenheiten charakteristische Bereiche (Abbildung F1):

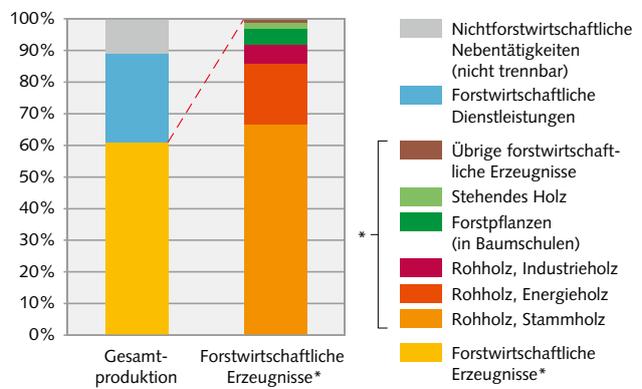
- Die *öffentlichen Forstbetriebe* – sie repräsentieren rund 3500 öffentliche Eigentümer, die 71% der Schweizer Waldfläche bewirtschaften und im Besitz des Staates oder von Korporationen sind. Neben einer hauptsächlich marktbestimmten Produktion (Rohholz und Dienstleistungen), produzieren diese Einheiten Anlagegüter auf eigene Rechnung (Forststrassen und -bauten, Meliorationen).
- Der *Privatwald*, der von knapp 245'000 Privateigentümern bewirtschaftet wird. 15–30% des Produktionswertes in diesem Bereich entfallen auf Energieholz für die Eigenverwendung.
- Die *forstwirtschaftlichen Dienstleistungsbetriebe*, die einerseits Lohnarbeiten (Holzschlag usw.) für die Einheiten der Bereiche öffentliche Forstbetriebe und Privatwald verrichten bzw. diesen andererseits stehendes Holz zur weiteren Nutzung abkaufen.
- Die *Forstbaumschulen*, die grösstenteils ausserhalb der Branche (für Gärten usw.) abgesetzte Forstpflanzen erzeugen.

Die forstwirtschaftliche Produktion in der Schweiz

Der Produktionswert der Schweizer Forstwirtschaft belief sich 2008 auf 919 Millionen Franken. Die forstwirtschaftlichen Erzeugnisse betragen 61%; davon entfielen 66% auf Rundholz (Langholz) und knapp 20% auf Energieholz (Grafik G1). Die forstwirtschaftlichen Dienstleistungen machten 28% der Gesamtproduktion aus. Dieser Anteil ist seit 1995 um nahezu 50% gestiegen – ein Hinweis auf die immer stärkere Spezialisierung der forstwirtschaftlichen Produktionsprozesse. Die übrigen 11% stammten hauptsächlich von den nicht vom Kerngeschäft trennbaren nichtforstwirtschaftlichen Nebentätigkeiten (Sägerei, Nutzung von Kiesgruben, Aus- und Neubau von Walderschliessungen, Schutzbauten usw.).

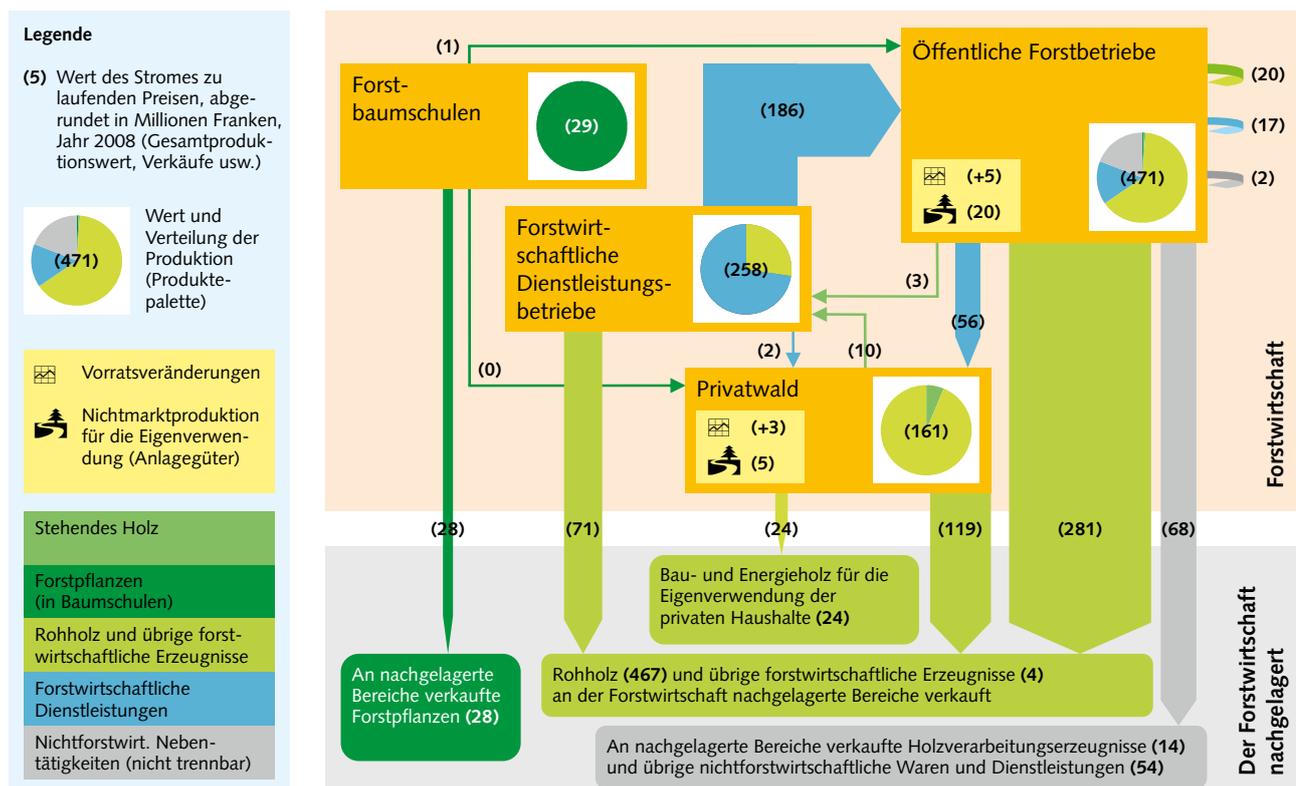
Produktpalette der Forstwirtschaft, 2008

G 1



© BFS

F1 Das Modell der schweizerischen Forstwirtschaft: Bereiche und Ströme der Produktion, in Millionen Franken, 2008



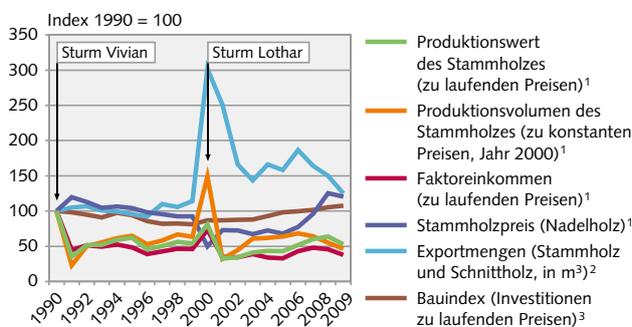
Eine Branche im Spannungsfeld komplexer Herausforderungen

Die UNO hat 2011 zum «Internationalen Jahr des Waldes» erklärt. Das Ökosystem Wald ist für das ökologische, soziale und wirtschaftliche Gleichgewicht des Planeten unentbehrlich. Die Forstwirtschaft in der Schweiz befindet sich im Spannungsfeld komplexer Herausforderungen und Einflussfaktoren. In den letzten 20 Jahren haben meteorologische Ereignisse den Wald und die Waldnutzung stark geprägt: die Stürme Vivian (1990) und Lothar (Ende 1999), die Trockenheit 2003 und der Befall durch Insekten (Borkenkäfer). Die aktuelle Diskussion dreht sich insbesondere um die Flexibilisierung der Waldfläche angesichts des Bedarfs an Landwirtschaftsflächen sowie um das Gleichgewicht zwischen der Nutzung der natürlichen Waldressourcen und der Rolle der Wälder als Kohlenstoffsenken.

Die wirtschaftliche Leistung der Forstwirtschaft wird massgeblich durch die Entwicklung der Stammholzproduktion bestimmt (Grafiken G2 und G4). Diese zentrale Tätigkeit ist den konjunkturellen Schwankungen im Baugewerbe im In- und Ausland unterworfen. In jüngster Zeit haben die Wirtschaftskrise, der darauffolgende Wiederaufschwung und die Stärke des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro den Stammholzmarkt geprägt. Die der Forstwirtschaft nachgelagerte Holzverarbeitende Industrie erlebte einige Turbulenzen, welche insbesondere den Absatz von Industrielholz für Zellulose (Papierherstellung) tangierten. Beim Energieholz ergab sich im letzten Jahrzehnt dagegen ein Verbrauchszuwachs (Grafik G3). 2009 entfielen 4,1% des Endenergieverbrauchs in der Schweiz auf diesen erneuerbaren Energieträger, ein ermutigendes Signal für ein Segment der schweizerischen Forstwirtschaft, das wieder an Bedeutung gewinnt.

Bauholz (Stammholz)

G 2



¹ Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (BFS)

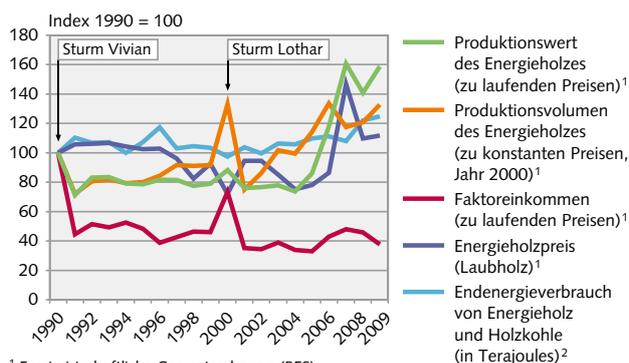
² Jahrbuch Wald und Holz 2010 (BAFU)

³ Jährliche Bau- und Wohnbaustatistik (BFS)

© BFS

Energieholz

G 3



¹ Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (BFS)

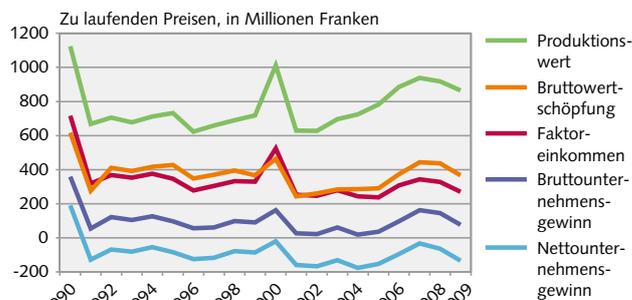
² Schweizerische Gesamtenergiestatistik (BFE)

© BFS

Die Produktionskosten und die Subventionen sind weitere Faktoren, die das Einkommen des Forstwirtschaftssektors beeinflussen. Die Zusammensetzung der Produktionskosten war in den letzten Jahren relativ stabil. Die grössten Posten sind die Löhne und Sozialabgaben (36%), die forstwirtschaftlichen Dienstleistungen (24%) und die Abschreibungen (18%). Bis 2006 entwickelten sich die Kosten im Gleichschritt mit der Produktion. Ab diesem Zeitpunkt wuchsen sie jedoch stärker, bedingt durch steigende Lohnkosten und die Teuerung bei Ausrüstungen und Energie. Ausserdem hat sich der Anteil der Subventionen am Gesamtaufkommen der Branche (Produktion, Subventionen, empfangene Zinsen und Pachten) seit der Jahrtausendwende um nahezu die Hälfte verringert und beträgt heute noch 13%. Der Nettounternehmensgewinn schliesslich ist seit 1991 negativ (Grafik G4). Dies widerspiegelt einerseits die Lage des öffentlichen Waldes, wo die Buchverluste durch nahezu hälftig über die Investitionshilfe finanzierte Reinvestitionen abgedeckt wurden, und andererseits die geringe Vergütung der selbstständigen Arbeit der privaten Waldbewirtschafter.

Ökonomische Entwicklung der schweizerischen Forstwirtschaft

G 4



Die Tabelle T1 stellt die Kontensequenz, welche vom Produktionswert bis zum Nettounternehmensgewinn führt, dar.

© BFS

Was die Gesamtrechnung nicht bewertet

Die Multifunktionalität des Waldes wird durch die forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (FGR) nur teilweise bewertet, da diese auf die vermarktete wirtschaftliche Produktion insbesondere im Zusammenhang mit der Holznutzung fokussiert ist. Die FGR bildet zwar die effektiven Geldströme (Produktionskosten und Beiträge der öffentlichen Hand) im Zusammenhang mit «nichtmarktlichen» Leistungen zugunsten der Allgemeinheit (Erhaltung der Schutzleistungen des Waldes, Förderung der Biodiversität, Unterhalt von Naturlehrpfaden usw.) ab.

Im Wert der Produktion, der Wertschöpfung und beim Vermögen widerspiegeln sich diese nichtmarktlichen Schutz-, Freizeit- bzw. Biodiversitätsfunktionen jedoch nicht. Ebenso wenig fliessen die Beeinträchtigungen des Ökosystems Wald (Verschlechterung der Grundwasser- oder Bodenqualität, Verringerung der Biodiversität, der Waldfläche usw.) – egal ob durch Holznutzung oder durch andere Aktivitäten oder Phänomene verursacht – in die Berechnung ein.

Wichtigste Quellen und Berechnungsmethoden

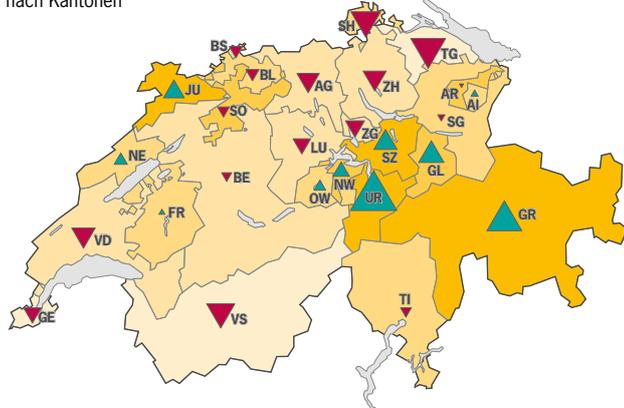
Zur Erstellung der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung (FGR) werden rund 15 Quellen der Bundesstatistik und der Branchenorganisationen herangezogen. Insbesondere wird für die Bewirtschaftung der öffentlichen und privaten Wälder die Forststatistik mit den detaillierten Buchhaltungen des Testbetriebsnetzes (TBN) verknüpft. Die forstwirtschaftlichen Dienstleistungen werden unter Berücksichtigung der Nachfrage an Lohnarbeiten und des Angebots an verkaufbarem stehendem Holz ermittelt.

Die Landwirtschaft in den Kantonen

Faktoreinkommen und Direktzahlungen

K 1

nach Kantonen



Anteil der Subventionen (hauptsächlich Direktzahlungen) am Faktoreinkommen der Landwirtschaft 2010, in %



Veränderung des Faktoreinkommens (zu laufenden Preisen) 2009-2010, in %



Quelle: BFS, Regionale Landw. Gesamtrechnung

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2011

Die turbulente Entwicklung der Milchpreise (starker Preisanstieg 2008, Preiseinbruch 2009 und erneuter Preisrückgang 2010) ist der Hauptgrund für die Schwankungen des Faktoreinkommens des schweizerischen Agrarsektors seit 2007. Die Übersättigung des Schweinemarktes und weniger gute Ernten waren weitere Ursachen für den Einkommensrückgang 2010. Zwar ist die Leistung jeder Region von ihrem spezifischen Produktangebot abhängig. Daneben haben aber zahlreiche und komplexe Faktoren das Einkommen auf kantonaler Ebene im Jahr 2010 beeinflusst, wobei die stabilisierende Rolle der Direktzahlungen klar zu Tage tritt. Je weniger eine kantonale Landwirtschaft an die Agrarmärkte gebunden ist, umso grösser ist der Anteil der Direktzahlungen an der Einkommensbildung und desto kleiner der Rückgang des generierten Einkommens, welches zum Entgelt der Produktionsfaktoren (Arbeit, Kapital und Boden) dient. Dies ist insbesondere in den Berggebieten ersichtlich (Karte K1). Die Reduktion des Gewichts der Produktionskosten (insbesondere der Vorleistungen und der Abschreibungen) und der Aufschwung der Geflügel- und Eierproduktion trugen ebenfalls dazu bei, den Einkommensrückgang zu bremsen.

Zu den Gesamtrechnungen des Primärsektors

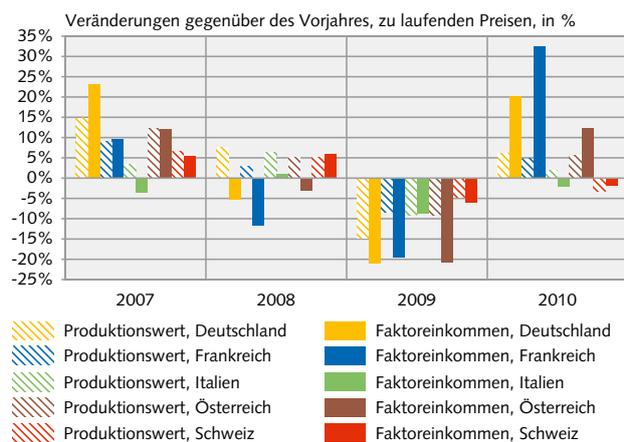
Die Gesamtrechnungen und Satellitenkonten des Primärsektors bilden die Synthesestatistik zur Wirtschaft der Branchen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht. Der methodische Rahmen stimmt mit demjenigen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) überein. Die verschiedenen Module werden nach internationalen Normen (Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen ESVG 1995 sowie von Eurostat (Statistisches Amt der europäischen Gemeinschaften) vorgesehene spezifische Erweiterungen für die Land- und Forstwirtschaft) erarbeitet. Seit 2004 jährlich erstellt durch das BFS, beschreiben diese Gesamtrechnungen die wesentlichen wirtschaftlichen Gegebenheiten des schweizerischen Primärsektors, vom Produktionsprozess (Wertschöpfung generieren) über die Bildung von Einkommen (zum Leben und Investieren) bis hin zur Erneuerung des Produktionsapparates (Investieren).

... und in Europa

Zwischen 2007 und 2010 wurde die Entwicklung des Faktoreinkommens in der Schweiz und in ihren Nachbarländern – d.h. das Einkommen des Landwirtschaftssektors, das die Faktoren Arbeit, Boden und Kapital entschädigt – hauptsächlich durch die Entwicklung des Produktionswerts beeinflusst (Grafik G5). Aufgrund der instabilen Weltmarktlage waren die Agrarpreise einer starken Volatilität unterworfen. Diese war in der Europäischen Union (EU) ausgeprägter als in der Schweiz, wo die Entwicklung etwas gedämpfter verlief. Die starke Rohstoffnachfrage liess die Preise zwischen 2007 und 2008 in die Höhe schnellen, wobei der Mehrerlös (bei Milch, Rindvieh, Getreide usw.) durch den Anstieg der Produktionskosten (Erdöl, Futtermittel) – insbesondere in der EU – wieder aufgezehrt wurde. Umso grösser war der Einbruch im Zuge der weltweiten Wirtschaftskrise im Jahr 2009: Der europäische Milchmarkt brach regelrecht zusammen. Insgesamt betrachtet konnte der Preiszerfall anfangs 2010 eingedämmt werden. Die Ausweitung der Direktzahlungen wirkte sich stabilisierend auf die Einkommenslage in der Schweiz aus. In Deutschland, Österreich und Frankreich wurde der 2010 erzielte Einkommenszuwachs der Landwirtschaft durch die Direktzahlungen (Gemeinsame Agrarpolitik) gestützt und durch einen geringeren Anstieg der Produktionskosten weiter verstärkt.

Produktionswert und Faktoreinkommen

G 5



Die Tabelle T1 stellt die Kontensequenz, welche vom Produktionswert bis zum Faktoreinkommen führt, dar.

Quellen: Eurostat, BFS

© BFS

Weitere Informationen im Internet

Gesamtrechnungen und Satellitenkonten des Primärsektors:

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/07/02.html>

Impressum

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Konzept, Realisierung: Franz Murbach

Reihe: BFS Aktuell

Bereich: 7 Land- und Forstwirtschaft

Unterreihe: Gesamtrechnungen und Satellitenkonten des Primärsektors. Nr. 2, April 2011

Layout: BFS, Sektion DIAM, Prepress/Print

Übersetzung: Sprachdienste BFS, Sprachen: elektronisch (PDF) oder gedruckt auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch verfügbar

Auskünfte: Bundesamt für Statistik, Sektion Umwelt, Nachhaltige Entwicklung, Raum, Franz Murbach, Tel. 032 713 65 97.

E-Mail: agrar@bfs.admin.ch

Bestellung: Bestellnummer: 1126-1100, Preis: gratis

Tel.: 032 713 60 60. E-Mail: order@bfs.admin.ch, Fax: 032 713 60 61